

# Schau rein und lass dich inspirieren – „Was glaubst du eigentlich?“ in Männedorf und Uetikon“

Die Wahlfachkurse für Schülerinnen und Schüler aus Männedorf und Uetikon werden schon seit neun Jahren angeboten und wollen den Fragen des Glaubens nachgehen. Gleichzeitig sollen die Jugendlichen auch die Kirche vor Ort und das konkrete Pfarreileben besser kennen lernen. Eine Erfolgsgeschichte.

## Konzept

Domenic Gabathuler ist seit Anfang an dabei, als noch zu Zeiten von KOKORU in Männedorf, dank einer Diplomarbeit am RPI, das Oberstufen-Konzept eingeführt wurde. Er ist unterdessen Pfarreileiter und Koordinator des Unterrichts. Männedorf und Uetikon liegen am rechten Zürichseeufer, viele Kinder und Jugendliche kommen aus gut situierten Verhältnissen und haben sehr viele Möglichkeiten. Aber es lastet auch ein grosser Druck auf den Jugendlichen, in der Schule und der Freizeit erfolgreich zu sein. Die Pfarrei Männedorf nimmt mit ihrem Konzept darauf Rücksicht. Die Jugendlichen müssen nur 16 Stunden mitmachen und es ist verpflichtend. Das hilft ihnen, in ihrem dichten Programm Zeit für den Glauben „freizuschaukeln“.

- Jedes Jahr bekommen die Jugendlichen ein [Büchlein](#) zugeschickt, darin 30 verschiedene Angebote, aus denen sie auswählen können. Gesamthaft nehmen im Jahr 110 Jugendliche am Programm teil.
- Die Jugendlichen melden sich jahrgangübergreifend an, jede und jeder nach seinen Interessen. 1 Stunde ist ein Punkt, 48 Punkte müssen in 3 Jahren gesammelt werden, das ist eine halbe Jahreslektion.
- Jedes Jahr wird darauf geachtet, dass klassisch-kognitive, soziale, spirituelle und auch praktische Kurse dabei sind.
- Die Kurse werden vom Seelsorgeteam, aber auch von Fachpersonen und Freiwilligen aus der Pfarrei angeboten. Gerade die ehrenamtlichen Kursleiter machen das Angebot sehr vielfältig. Es gibt Kurse bei einer Therapeutin, oder bei einem Biologen, beim Pfarreiratspräsident oder junge Erwachsene begleiten die Jugendlichen zum Ranft-Treffen.
- Jedes Jahr werden 10 Kursangebote ausgewechselt, so entsteht immer wieder ein aktuelles und vielfältiges Kursangebot.
- Nach so vielen Jahren der Erfahrung hat sich folgendes herausgestellt: Gut 80% der Jugendlichen aus der Pfarrei machen mit. Ein Drittel der Jugendlichen machen bei mehr Angeboten mit (bis zu 30 Stunden/Jahr) , ein Drittel macht genau die 16 Stunden/Jahr und ein Drittel

der Jugendlichen holt die verpassten Kurse im 10. Schuljahr nach. Im 11. Schuljahr wird gefirmt.

- Dank den immer wieder neuen Gruppenzusammensetzungen lernen die Jugendlichen einander kennen und man hat disziplinarisch weniger Schwierigkeiten.

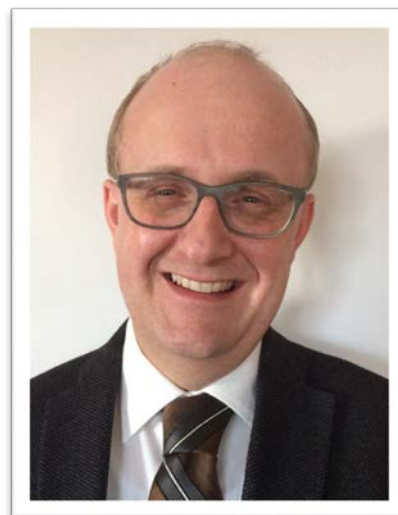
## Interview mit Domenic Gabathuler

*Im gemütlichen Besprechungszimmer mit Blick auf die Kirche und den See erzählt mir Domenic Gabathuler vom Mänedorfer Konzept. Ihre Wahlfachkurse sind ein wichtiger Bestandteil der Pfarreiarbeit und man spürt das Herzblut, welches hinter den Angeboten steht.*

### Was macht Freude an eurem Konzept?

Ich gebe gerne Unterricht. Und mit diesen Kursangeboten kann ich auch gut Themen und Methoden wählen, die mir persönlich am Herzen liegen, wie zum Beispiel mit den Jugendlichen ein gutes Buch lesen und besprechen. Wir ersetzen jedes Jahr einen Drittel der Kurse, das hält uns aktuell und gibt den Jugendlichen mehr Wahlmöglichkeiten. Da ich auch in der Mittelstufe unterrichte, kenne ich bis zur 3. Oberstufe alle Kinder und Jugendlichen, und es sind doch auch in der Oberstufe noch etwa 30 bis 35 pro Jahrgang. Unsere Jugendlichen sind in der Regel finanziell gut gestellt und können sich fast alles leisten. Das ist eine Herausforderung und dieser stelle ich mich sehr gerne. Damit unsere Qualität gut bleibt, wollen wir immer auch ein Feedback nach jedem Kurs. Dies ist in der Regel sehr gut – und das freut mich natürlich auch!

Dieses Jahr haben wir ein Filmprojekt im Programm. Da werden die Jugendlichen einen Kurzfilm zu „Was glaubst eigentlich“ drehen. Ich bin jetzt schon gespannt auf das Ergebnis!



Domenic Gabathuler

### Was schätzen die Jugendlichen besonders?

Die Vielfalt der Themen. Gerade Gymisüler geniessen die praktischen Angebote. Das ist für sie ein Ausgleich zum kopflastigen Unterricht. Ich finde auch, dass die Jugendlichen sehr an religiösen Fragen interessiert sind. Und da wollen wir sie mit unserem Angebot beim Antworten suchen unterstützen. So wählt jemand das Guetzlibacken und den Kurs über Glaube und Naturwissenschaften und beides ist richtig und gleichwertig.

### Könnte man das Konzept noch optimieren?

Ich wünschte mir, dass die Jugendlichen mehr Zeitressourcen hätten! Ihr Leben ist oft so voll und auch wenn sie Interesse hätten, sie können sich gar nicht mehr mit ihrem Glauben und der Religion auseinandersetzen. Druck und Stress sind ihre grossen Begleiter. Darauf haben wir keinen Einfluss, aber es ist uns bei unseren Kursen immer sehr

bewusst! Was ich mir auch noch wünsche, wären mehr Freiwillige als Kursleiter. Wir machen mit diesem Angebot super Erfahrungen.

### **Wie gross ist der Arbeitsaufwand in Stellenprozenten?**

Das Sekretariat hat 10 Stellenprocente für die Koordination der Wahlfachkurse. Das entlastet mich als inhaltlicher Koordinator. Genau ausgerechnet haben wir es nie, aber die Durchführung der Kurse wird etwa 30 Stellenprocente ausmachen.

### **Worauf sollten andere Pfarreien bei diesem Konzept besonders achten?**

Es ist ein flexibles und trotzdem verbindliches System, die Administration scheint anfangs vielleicht gross, ist aber gut leistbar. Kurse im gemeinschaftlichen und sozialen Bereich sind in die allgemeine Pfarreiarbeit integriert und geben darum keinen besonderen Mehraufwand. Wenn man dies einrechnet, sind schon einige Angebote in den Pfarreien vorhanden. Sehr wichtig finde ich, dass freiwillige Kursleiter gut begleitet werden. Gerade diese Freiwilligen stärken auch die allgemeine Pastoral in der Pfarrei.

### **Zu welcher Pfarrei passt eurer Art der Katechese?**

Sicher zu einer grösseren Pfarrei. Damit die Auswahl wirklich gross und vielfältig

ist, müssen um die 100 Jugendliche darin mitmachen.

### **Wie verändert das Konzept die Pfarrei?**

Die Jugendlichen sind bei den Pfarreiprojekten dabei (zum Beispiel Hilfsgüter-sammlung für Osteuropa) und werden darum von den anderen Pfarreiangehörigen wahrgenommen. Ich merke auch, dass wir durch unser Konzept viel mehr im Kontakt mit den Eltern sind. Nach 9 Jahren in dieser Arbeit kenne ich fast alle Familien. Und was genauso wichtig ist, die Kinder kennen die Seelsorgenden und Mitarbeitenden der Pfarrei.

Wir haben eine lebendige Ministrantenschar und obwohl die meisten Jugendlichen nach der Firmung nicht mehr in der Pfarrei mitmachen, haben sie eine gute Erinnerung an uns und unsere Arbeit.

---

## **Mein Fazit**

„Was glaubsch eigentlich?“ ist ein grosses Angebot an verschiedensten Themen und Aktivitäten in der Pfarrei. Alle, die sich ein wenig für Glaube und Kirche interessieren, finden Angebote für sich. Dass dieses Konzept schon bald 10 Jahre funktioniert, spricht für sich. Neben der Katechese ist es dem Seelsorgeteam wichtig, dass es in den Kursen die Jugendlichen und ihr Familien kennen lernt. Das ist eine Investition für die Zukunft, viele der jungen Menschen verlassen für das Studium und die Arbeit später das Dorf, aber dieses „wahrgenommen worden sein“, wird es ihnen leichter machen, später wieder mit einer Pfarrei Kontakt aufzunehmen.

---

Silvia Balmer Tomassini